



Obschon die duale Berufsausbildung in Deutschland nach wie vor einen hohen Stellenwert hat, wird es insbesondere für klein- und mittelständische Unternehmen (KMU) zunehmend schwieriger, den tradierten Weg der Fachkräftesicherung zu beschreiten. Zum einen geht der härter werdende Wettbewerb mit einer zunehmenden Spezialisierung bei vielen KMU einher. Aufgrund des eingeschränkten, hochspezialisierten Leistungsspektrums sind sie kaum mehr in der Lage, alle geforderten Inhalte der jeweiligen Ausbildungsordnung eigenständig zu vermitteln. Zum anderen ist aufgrund der Demografie sowie dem Trend zu höheren Bildungsabschlüssen eine rückläufige Nachfrage nach dualen Ausbildungsangeboten zu verzeichnen. Da sich das Bewerbungsverhalten der (noch) an einer solchen Ausbildung interessierten jungen Menschen zugleich eher auf Großbetriebe richtet, haben insbesondere KMU große Schwierigkeiten, ihre Ausbildungsplätze überhaupt zu besetzen. Je länger solche Rekrutierungsprobleme anhalten, desto eher besteht die Gefahr, dass sich diese Betriebe teilweise oder gänzlich aus der Ausbildung zurückziehen.

Ein Ansatz, die Ausbildungsbeteiligung kleiner und mittlerer Betriebe zu stabilisieren und zugleich die Attraktivität der dortigen Ausbildung für ausbildungsinteressierte Jugendliche zu erhöhen, kann darin bestehen, diese Betriebe für eine Ausbildung in Partnerschaft mit einem oder mehreren anderen Betrieben bzw. (Aus-)bildungsanbietern zu gewinnen.

Zwar gibt es bereits seit den 1970er Jahren Vorstöße in diese Richtung; bislang ging es dabei aber vorwiegend darum, Defizite in den Ausbildungsmöglichkeiten einzelner Betriebe zu kompensieren oder für unversorgte Jugendliche zusätzliche Ausbildungsplätze zu gewinnen. So wurden unter dem Stichwort „Verbundausbildung“ in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich zwei bis drei Prozent der Ausbildungsplätze staatlich subventioniert.

Fragen nach den Potenzialen einer von einem Betrieb in Kooperation mit Partnern durchgeführten Ausbildung wurde bislang hingegen kaum diskutiert und untersucht. Das betrifft neben den ökonomischen und qualifikatorischen Aspekten auch die Frage, inwieweit Ausbildungspartnerschaften von KMU genutzt werden (können), um sich offensiver und erfolgreicher am Ausbildungsmarkt zu platzieren.

Hiervon ausgehend verfolgt das Projekt das Ziel einer gründlichen Bestandsaufnahme, um die Chancen und Risiken betrieblicher Ausbildungspartnerschaften von KMU für Betriebe wie Auszubildende differenziert einschätzen zu können. Zunächst sollen die aktuell bestehenden und praktizierten Formen betrieblicher Ausbildungspartnerschaften ermittelt und die verstreuten Befunde zur Thematik in der bisherigen Forschungsliteratur zusammengeführt und systematisiert werden. Weiterhin sind berufsbezogene Fallstudien in einzelnen Kooperationsmodellen unter Berücksichtigung aller Kooperationspartner sowie ergänzende Erhebungen zur Einordnung der gemachten Befunde geplant. Insgesamt soll mit dem Projekt ausgelotet werden, welche Potenziale sich aus betrieblichen Ausbildungspartnerschaften für die Steigerung der Attraktivität der beruflichen Ausbildung in KMU noch bergen lassen.